

Mostindien hat Zukunft

Die privaten Technoparks in Tägerwil TG und Sierre VS sind auf Erfolgskurs

Selbsthilfe ist gefragt: So wird in zwei Wochen im Kanton Thurgau unmittelbar an der deutschen Grenze das High-Tech-Center Tägerwil offiziell eröffnet, eine Privatinitiative des Dorfzahnarztes Jan Larsson. Und in Sierre im Wallis wird bereits seit zwei Jahren mit Erfolg ein privater Technopark betrieben.

«80 Prozent der Investitionen der letzten Jahre im grenznahen EG-Raum machten Schweizer Unternehmer», schätzt Richard Peter von der Wirtschafts- und Innovationsförderung des Kantons Basel-Stadt. Andere Grenzkantone bestätigen diese Entwicklung. Hauptgrund für die Abwanderung von Unternehmen ins nahe Ausland ist der EG-Binnenmarkt, denn die einheimischen Unternehmen wollen den Anschluss nicht verpassen.

Aber es geht auch umgekehrt. Dies beweist der gebürtige Schwede Jan Larsson im thurgauischen Tägerwil, einem Nachbardorf von Kreuzlingen. Der Zahnarzt, der sich neben seiner beruflichen Tätigkeit vor allem mit unternehmerischen Problemen beschäftigt und in Konstanz eine Handelsfirma aufgebaut hat, erstellte das High-Tech-Center (HTC) Tägerwil. Am Standort dieses privaten Technoparks auf Schweizer Boden fanden vor allem deutsche Unternehmer Gefallen, aber auch High-Tech-Firmen aus Skandinavien und aus den USA.

Larsson nennt das HTC stolz «High-Tech-Drehscheibe Europas». So unrecht hat er nicht. Immerhin verfügt das Zentrum über ein Transfernetz zur Hochschule St. Gallen, zum Informatik-Institut der Universität Konstanz sowie zu der dort ansässigen Steinbeis-Stiftung, die für den Technologietransfer im High-Tech-Ländle Baden-Württemberg verantwortlich ist.

Zudem liegt der Bodenseeraum seit der Öffnung des Ostens geografisch gesehen im Zentrum Europas. Auch die Verkehrserschliessung des 2700-Seelen-Dorfes Tägerwil ist ideal. Dazu gehört der Bahnanschluss, und schon nächstes Jahr wird das letzte Autobahnteilstück der neuen Nord-Süd-Achse Stuttgart-Zürich eröffnet.



GEMEINSAM FÜR DEN TECHNOPARK: Jan Larsson, Ulrich Kennel und Frido M. Luchsinger (von links).

Foto: Marcel Studer

Zu Beginn der Planungen dachte noch niemand an einen Technopark. Jan Larsson kaufte im Auftrag eines skandinavischen Unternehmens ein Grundstück im Gewerbe- und Industriegebiet unmittelbar neben dem Bahnhof Tägerwil. Die Skandinavier krebsten zurück, und der Zahnarzt blieb auf dem damals noch unerschlossenen Grundstück sitzen. Larsson liess den Kopf nicht hängen. Statt dass er das Grundstück zum Verkauf ausschrieb, erwarb er noch weitere Parzellen. Damit wurde er Besitzer von 30'000 Quadratmeter Land, auf dem sich auch ein grösserer Weiler mit einem Wäldchen befindet.

Finanzierung des High-Tech Centers ist gesichert

«Das Grundstück mit seinem integrierten, natürlichen Erholungsgebiet ist der ideale Platz, um die Zukunftsbranche anzusiedeln», kam Larsson in den Sinn. Er trat an die Öffentlichkeit. Nicht nur Gemeinde- und Kantonsbehörden

stellten sich positiv zum Projekt. Auch bei der Kreditanstalt stiess die Idee auf Begeisterung, womit zumindest die Finanzierung der ersten Ausbaustufe gesichert war.

Gleichzeitig schaffte Larsson einen wichtigen Kontakt zu Ulrich Kennel, Dozent für den Fachbereich Technologie an der Hochschule St. Gallen, und Frido M. Luchsinger, Direktor der grössten Ostschweizer Treuhandgesellschaft Provida. Die beiden gründeten die HTC Infrapool AG, die nun Serviceaufgaben für Technoparkfirmen übernimmt: Telefondienst bei Abwesenheit, Telefonmarketing, Buchhaltung, Schreibservice und die Vermittlung von kompetenten Fachleuten und Beratern wie Patentanwälten und Treuhändern.

Bereits haben sich sieben Unternehmen, zu 90 Prozent aus der Computerbranche, in der seit dem Dezember 1990 fertiggestellten ersten Etappe (vermietbare Fläche: 3700 Quadratmeter) installiert. Dazu gehört die OM Objekt Management AG, die sich mit effizienter Bewirtschaftung von Sachanlage-

investitionen beschäftigt und international tätig ist. Bearbeitet werden etwa der Flughafen Kloten oder in der ehemaligen DDR das Optikunternehmen Carl Zeiss Jena, wo dank dem Objektmanagement bei der Gebäudebewirtschaftung und Fabrikplanung Millionen an Kosten gespart werden sollen.

Noch ist das HTC nicht ausgebucht, obwohl die Betriebsgesellschaft Jasema, deren Verwaltungsratspräsident Jan Larsson ist, von Anfragen überschwemmt wird. Aber nicht jedes Unternehmen erhält den Zuschlag, denn der Technopark soll nicht ein Gewerbezentrum, sondern eine High-Tech-Brutstätte werden. Und dies, obwohl das Zentrum ohne Subventionen auskommt.

Dass nicht immer wie beim kürzlich eröffneten Y-Parc in Yverdon oder den geplanten Zentren in Bern und Zürich staatliche Hilfe nötig ist, um ein ideales Umfeld für junge Firmen aus dem High-Tech-Bereich zu schaffen, bewies auch das Technopôle in Siders im Kanton Wallis. Eine erste Etappe auf der grünen

Wiese wurde vor drei Jahren erstellt, das zweite Gebäude ein Jahr später. Die Idee dazu hatten drei Informatikspezialisten, darunter der Direktor der Informatikschule von Siders, Marc-André Berclaz.

Der Grossteil der 15 Firmen im Walliser Technopark ist denn auch im EDV-Bereich aktiv. Sieben Firmen entwickelten gemeinsam die Software für das Tourismus-Reservierungssystem Vacances 2713, das in Vercorin und in Crans-Montana im Einsatz ist. Oder die Firma Help bietet eine Software für computergestütztes Zeichnen (CAD) an, das auch von anderen Kleinunternehmen im Technopôle genutzt wird. Die Besonderheit dieses CAD-Systems: Architekten, Ingenieure und Spezialfirmen können für die Detailprojekte die Pläne eines Gebäudes von einer zentralen Datenbank abrufen.

Technopôle schafft Arbeitsplätze

«Die Firmen im Technopôle beschäftigen über 100 Mitarbeiter. Rund die Hälfte dieser Arbeitsplätze wurde neu geschaffen», sagt Jean-Marc Métrailler von der im Park ansässigen Unternehmensberatungsfirma Consultec. Ein gutes Beispiel ist das Unternehmen Technologies Informatiques, das als Dreimannfirma gegründet wurde und nun 27 Angestellte beschäftigt. So zählt sich gerade für die Informatikschule die Technopark-Initiative aus, denn Stellen für Informatiker waren im Wallis rar.

Auch in der Zukunft will Technopôle für neue Impulse sorgen, damit der Kanton Wallis den technologischen Anschluss nicht verpasst. Deshalb richtete die Informatikschule im Zentrum das Forschungsinstitut Icare ein. Ob es mit der einheimischen Wirtschaft künftig aufwärts geht, entscheidet sich aber nicht nur aufgrund des Innovationspotentials und der Zahl der im Wallis ansässigen High-Tech-Firmen. Métrailler: «Das Wallis bietet eine wesentlich bessere Lebensqualität als eine Grossstadt.»

Claus Niedermann

Adressen:

- High-Tech-Center, Jasema AG, 8274 Tägerwil, Telefon 072/69 27 26.
- Consultec Technopôle, 3960 Sierre, Telefon 027/57 27 72.